

TISCHVORLAGE zur Vorlesung „Die Wiederkehr der Mythen: Die Nibelungen und das Nibelungenlied“, 4. SITZUNG vom 17. Mai 2010: Siegfrieds „minne“ und 1. Begegnung mit Kriemhild (Str. 281-304) - Einfluss von weltlicher wie geistlicher Liebesdichtung und höfische Überformung des Stoffes

Das Nibelungenlied. Fassung der Hs. C: 39 âventiuren zu 2442 Strophen = 9768 Verse

Textgrundlage: Das Nibelungenlied nach der Handschrift C. Hrsg. von Ursula Hennig. Tübingen: Niemeyer Verlag 1977 (= Altdeutsche Textbibliothek 83)

Sekundär-Literatur:

Otfrid Ehrismann: Siegfried. Ein deutscher Mythos? In: Herrscher, Helden, Heilige. Hrsg. von Ulrich Müller und Werner Wunderlich. St. Gallen 1996 (= Mittelalter-Mythen Band 1), S.367-387.

Winder McConnell (Hrsg.): A Companion to the Nibelungenlied. Columbia 1998.

Edward Haymes: Das Nibelungenlied. Geschichte und Interpretation. München 1999 [= UTB 2070].

Wolfgang Haubrichs: Sigi-Namen und Nibelungensage. In: Blütezeit. Festschrift für L. P. Johnson zum 70. Geburtstag. Tübingen, S. 175-206.

Die Nibelungen. Sage – Epos – Mythos. Hrsg. von Joachim Heinzle, Klaus Klein und Ute Obhof. Wiesbaden 2003.

Leander Petzold: Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister. München 2003 (= becksche reihe 427).

Siegfried – Schmied und Drachentöter. Hrsg. von Volker Gallé. Worms 2005 (= Band 1 der Nibelungenedition)

Otfrid Ehrismann: Das Nibelungenlied. München 2005 (= C.H.BECK WISSEN 2372).

Die Edda. Götterdichtung, Spruchweisheit und Heldengesänge der Germanen. Ins Deutsche übertragen von Felix Genzmer. Diederichs, Düsseldorf 1981, München 1997, Weltbild u.a. 2006.

Kommentar zur den Liedern der Edda. Bd.5: Heldenlieder. Hrsg. von Klaus von See, Beatrice La Farge, Wolfgang Gerhold und Katja Schulz. Heidelberg: Winter 2006.

1. Parallelen zwischen Siegfried und Kriemhild

2. *Âventiure von Sifrîde, wie der erzogen wart*

Str. 19 Do wuohs in Nederlanden eins edeln küniges kint, des vater der hiez Sigemunt, in einer rîchen bürge, .nidene bî dem Rîne:	sîn muoter Sigelint, wîten wol bekant, diu was ze Santen genant.	Str.2 Es wuohs in Buregonden ein vil edel magedîn daz in allen landen niht schoeners mohte sîn, Kriemhilt geheizen: si wart ein schoene wîp dar umbe muosen degene vil verliesen den lip.
---	--	---

Str. 20 Sifrît was geheizen er versuohte vil der rîche durch sînes lîbes sterke hey, was er sneller degene	der snelle degen guot. durch ellenthaften muot; suochter fremidiu lant. sît ze Buregonden vant! = <i>epische Vorausdeutung!</i>
--	---

2. Was weiß die Forschung heute über den mittelalterlichen Helden Siegfried, seine mutmaßlichen Ursprünge und die Ausgestaltungen seiner Sage im Mittelalter?

a) Kontamination der Siegfriedsage mit mythischen und historischen Gestalten

Der Drachentöter: mhd. drache, trach < lat. „draco“ < griech. „drakon“ = Schlange, menschenverschlingendes Ungeheuer; Drache und seine mythischen Erscheinungsweisen stammen aus antik mediterraner + orient. Kultur (= Bibel). Funktion: Widersacher des Helden, von dem er besiegt wird. (Nach L. Petzold, s.o.). Weitere

Drachentöter in mittelalterlicher Literatur:

Der Titelheld im altenglischen *Beowulf*, dort Bericht über Sigismund als Drachentöter mit Horterwerb; weitere Drachentöter: König Artus' Vater „Utherpendragon“ (= kelt. ‚Drachentöter‘), Tristan, Heilige wie der Erzengel Michael, der Hl. Georg, der Hl. Viktor von Xanten.

Siegfrieds / Sigurds göttlicher Ursprung in german. Mythologie – in anord. Literatur: *Völsungensaga*, Abstammung aus Wälsungengeschlecht mit Stammvater des Gottes der Weisheit + Dichtkunst Odin = dt. Wodan;

Göttlicher Ursprung in keltischer Mythologie: keltischer Fruchtbarkeitsgott Cernunnos, menschl. Gestalt von Hirschgeweih bekrönt = Weiterleben vorgeschichtlicher Hirschkulte aus Alteuropa.

Kontamination mit historischer Gestalt des germanischen Kämpfers Arminius (= Hermann der Cherusker), Sieger in Schlacht am Teutoburger Wald im Jahr 9 n. Chr. über römische Legion Cäsars.

Name Siegfried nicht in antiken Quellen nachweisbar (W. Haubrichs, s.o.) – **SIGISMUND höchstwahrscheinlich ursprünglicher Drachentöter** (s. ‚Beowulf‘), Übertragung des heroischen Motivs auf Sohn Siegfried vermutlich kaum vor 8./9. Jh. erfolgt.

b) Ausgestaltungen der Sage im Mittelalter. Historische Grundlagen:

Ältestes Bildzeugnis zur Siegfriedsage, Felsritzung am Ramsundberg in Südschweden, ca. 1020 entstanden; danach im 12. + 13. Jh. weitere Darstellungen u.a. an skandinav. Kirchen; zudem literar. Denkmäler ‚Edda‘, Völsungensaga + Thidreksaga + Nibelungenlied, Lied vom Hürnen Seyfried u.a. Nach diesen Zeugnissen

Rekonstruktion der Kernmotive der Siegfriedsagen und der Siegfriedmythen: Herkunft aus hohem Geschlecht, aber Kindheit + Jugend ohne Eltern in Wildnis bei einem Schmied. Schmied stellt für Siegfried ein (magisches) Schwert her, mit dem Jungsiegfried den Drachen (= Hüter eines magischen, fluchbeladenen Goldschatzes) erlegt. Braten des Herzens nach vollbrachter Tat, dabei Verbrennen des Fingers. Held steckt Finger mit Drachenblut in Mund und versteht plötzlich die Sprache der Vögel. Vögel warnen den Helden vor dem Schmied und raten Siegfried, ihn zu töten. Daraufhin schlägt er dem Schmied den Kopf ab, nimmt den Hort an sich und reitet fort. Den Schmied und den Drachen identifiziert die altnordische Saga-Überlieferung mit dem Bruderpaar Regin und Fafnir, weshalb Sigurd in Altskandinavien den Beinamen ‚Fafnirtöter‘ trägt.

3. Welches Vorwissen können wir bei einem deutschen Publikum des 12. bzw. 13. Jahrhunderts erschließen?

Siegfrieds Jugendgeschichte mit Motiven wie in skandinavischer Literatur = universelles Muster einer Heldenbiographie in alter Zeit; ähnlich: Wolfram von Eschenbach, ‚Parzival‘; späteres Zeugnis für diese Motive im ‚Lied vom Hürnen Seyfried‘.

4. Siegfrieds „minne“ und 1. Begegnung mit Kriemhild (Aventiuren 2-5, speziell Str. 281-304) - Einfluss geistlicher wie weltlicher Liebesdichtung und höfische Überformung des Stoffes im ‚Nibelungenlied‘

Die innere Erziehung und den sittlicher Wandlungsprozess des Helden Siegfried verdeutlicht der Nibelungendichter mit unterschiedlichen dichterischen Mitteln:

1. in äußerer Handlung: Bevor er um die Hand seiner Geliebten anhalten kann, muss sich der Held äußerlich durch kriegerische Heldentaten (Sachsenkrieg) verdient machen und sich innerlich durch einen sittlichen Reinigungsprozess von seiner ‚Wildheit‘ reinigen. Im Moment der Begegnung zwischen Kriemhild und Siegfried lässt der Nibelungendichter die beiden Stränge der äußeren Handlung und des inneren Wandlungsprozesses in einem inneren Monolog zusammenlaufen:

2. mittels innerer Monologe, Strophe 287 (5. Aventiure):
„Er dâht in sinem muote, , wie kunde daz ergân,
daz ich dich minnen solde, als ich gedingen hân?
sol aber ich dich vremden, so waer ich sanfter tôt.’
er het von ir schulden tougen lieb unde nôt.“

SCHLÜSSELWORTE: minne + minneclîch

3. mittels der Bildsprache (2 Vergleiche der Heldin Kriemhild mit Braut des biblischen ‚Hohenlieds‘):

Str. 283 „Nu gie diu minneclîche alsô der morgenrôt
tuot ûz den trüeben wolken. dâ schiet von maniger nôt
der si dâ truog in herzen und lange het getân:
er sach die minneclîchen nu vil hêrlîchen stân.“

Str. 285 „**Sam der liechte mâne** vor den sternem stât,
des schîn sô lûterlîche ab den wolken gât,
dem stuont si vil gelîche vor maniger frouwen guot.
des wart vil wol gehoeht den zieren heleden der muot.“

Bilder der Gestirnsmetaphorik erst seit Walther von der Vogelweide und besonders bei Heinrich von Morungen belegt.
Quelle: Hohelied (= Canticum canticorum, 6,9): Wer ist, die hervorbricht wie die Morgenröte, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne? (= „quae est ista quae progeditur quasi aurora consurgens pulchra ut luna electa ut sol“; durch Predigt und Bildzeugnisse als Sinnbilder Mariens weit verbreitet.

Vergleich Siegfrieds mit auf Pergament gemalter Heldenfigur – Parallele zum Hl. Viktor von Xanten? Str. 288:

„Dô stuont sô minneclîche daz Sigemundes kint,
sam er entworfen waere an ein permint
von guoter meister listen, als man im dô jach,
daz man helt deheinen sô waetlîchen nie gesach.“

Mhd. „ze Santen“ < lat ad Sanctos, Verehrungsstätte von Märtyrern seit 360; am berühmtesten: Anführer = hl. Viktor, Schutzpatron des Domes (Bau seit 12. Jh.), des Stiftes und der Stadt Xanten.

4. Wahl der Kürenberger Strophe zum Gefäß und Vehikel des Geschehens

Die Strophenform ermöglicht dem Dichter zweierlei Rede- oder Darstellungsformen:

- 1) erzählende Episoden wie in einer Ballade zu größeren Erzähleinheiten zusammenzuschließen,
- 2) innere Monologe, Traumgesichte oder Gemütszustände wie in lyrischen Situationsschilderungen in detaillierter gedanklicher Zergliederung darzustellen.

Die Kürenbergerstrophe = ideale Strophenform, um eine von Minne motivierte Handlung in Gang zu bringen, erzählerisch zu entwickeln und zugleich in der inneren Reflexion auszutragen und zu erhellen.

Siegfrieds Gemütslage: Str. 322: „... Sivrit der helet guot. / ern trûte niht verenden, des er dâ hete muot“ Sivrit der helt guot. / ern troute niht verenden, des er dâ hete muot“ = Siegfried, der edle Held. Er wagte nicht zu Ende zu führen, was ihm am Herzen lag.

Siegfried braucht einen inneren Beweggrund (Minne zu Kriemhild) und einen äußeren Anstoß (Gunthers Werbung um Brünhild), um seine Liebe zu Kriemhild zu erfüllen.